

möge auch hier an jeder Stelle sein und ich bin überzeugt, daß Herr Krauer, wenn er sich dies splendere velle durch naturgemäße Accentuation herabstimmen wollte, seinen Beruf zur Darstellung um Vieles geltender machen würde.
Theodor Drobisch.

Meine Wochenchau.

Der Auffag der Tiroler Sängergesellschaft Hinterwaller in Nr. 75 d. Bl. kann und nur mit aufrichtiger Befriedigung erfüllen, wenn in demselben erklärt wird: „daß viele Tausend Tiroler auf humanem Standpunkte stehen und den Widerwillen gegen die Verbannung einer ultramontanen Pöbelherrschaft theilen.“ Daß Aufklärung, Humanität und kirchliche Tugendhaftigkeit im Lande Tirol so erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß man die aufgeregten Leute nicht nach „vielen Tausenden“ zählen kann, haben wir freilich nicht gewußt und sind erst von der achtbaren Sängergesellschaft Hinterwaller durch eines Besseren belehrt worden. In Gegenstand haben zahlreiche protestantische Tiroler und vollkommen unparteiische Schriftsteller aus eigener Erfahrung ein von der Erklärung der Sängergesellschaft Hinterwaller vollkommen abweichende Anschauung gewonnen. Mag auch der vor acht Tagen erwähnte Dreiflügel- und Risigabel-Gezetz nur verdrängt werden und dem in vieler anderer Beziehung ehrend anerkennenden Tiroler Schulwesen nicht zur Last gelegt werden, so sind doch die geschichtlich nachgewiesenen Thatsachen kirchlicher Untugendhaftigkeit in jenem Lande so zahlreich, daß es der Sängergesellschaft Hinterwaller kaum gelingen dürfte, die „vielen Tausende“ herauszufinden. Wir erinnern nur in neuester Zeit an das Verhalten der vom Tiroler Volke selbst gewählten Vertreter auf dem österreichischen Reichstage, und da muß man es allerdings den Hinterwallern lassen, daß sie laut ihrer ausgesprochenen toleranten Ansicht auf einem weit aufgefärbten und humaneren Standpunkte stehen. Sollte nun diese hinsichtlich der rante Anschauung mit einer wohlthätigen Folge ihrer Sängerschaften durch protestantische Umdeutung sein, so wollen wir diese Kinder der Alpen in Gottes Namen fort singen und jobeln lassen. Sie werden dann, wenn sie zu ihren Landesleuten zurückkehren, singen und sagen, daß in kaiserlichen Landen — abgesehen mit Ausnahme des kleinen Bockenscharers — auch gar „prächtig Leut“ wohnen, die beim „lieba Sob“ und dem Herrn Christus nimmer so „malich“ angeschrieben, wie der Herr Vater von der Kanzel so oft lehrt; und sie werden somit beitragen, daß der Schlang der Finsterniß, des kirchlichen Hasses und der Unabundbarkeit ihr vergiftender Stachel mehr und mehr unschädlich gemacht wird.

Sollte sich einmal (postho) wir setzen den Fall eine solche Tiroler Sängergesellschaft ein hinreichend Kapitalien erlangt haben und sich in einem protestantischen Lande Grundbesitz erwerben wollen, so werden wir Protestanten sie ruhig und im Frieden ihres Glaubens leben lassen und wenn es sonst gute und verträgliche Menschen sind, freundliche Nachbarschaft mit ihnen halten, was, im umgekehrten Falle, trotz des wehrfähigen Friedens und der deutschen Bundesrechte, welche bürgerliche Gleichstellung zwischen katholischen und protestantischen Glaubensgenossen gesetzlich feststellt, den Protestanten in den schönen Thälern Tirols leider Gottes heutigen Tages noch nicht vergönnt ist.

Die Tiroler Sängergesellschaft Hinterwaller kann es freilich allein nicht machen, aber sie trägt wenigstens ihre Scherlein bei, daß es unter ihren Landesleuten immer leichter und besser werde. Ein Tropfen löst mit der Zeit Steine aus. Und so greiß die Sonne Gottes Lichtreiß die Berge Tirols befeuchtet auf dessen himmlichen Höhen in ungrünlicher Reifeheit das Erdmetz blüht, ebenso werden trotz aller verfluchten Gerichte bereits die Wälder Tirols auch den kirchlich Andersgläubigen zur Verherrlichung Gottes einladen.

Schließlich geben wir ein Bröckchen der Tiroler Volkspresse, die sich allerdings anders ausspricht, als die Sängergesellschaft Hinterwaller. Da heißt es im Südtiroler Volksblatt unter Anderem: „Dem apostolischen Stuhle haben wir die allgemeine Vorbereitung der Bildung, alles Gute und wahrhaft Große dieses Jahrhunderts vorzugsweise der katholischen Kirche und dem heiligen Vater Pius dem Neunten zu verdanken. Telegraphen und Eisenbahnen nützen wenig im wahren Interesse der Menschheit. Maschinen, Fabriken, Gewerbefleiß, Aufhebung der Zensurgesetz und Ausbreitung jeder Wissenschaft, deren Vater durch's rote Meer gegangen — alle diese Erfindungen des neunzehnten Jahrhunderts haben viele Tausende ewig und zeitlich ruiniert. Der Schleichweg wird ein beschleunigter Weg zur Hölle. Presse, Universitäten, Soldaten gehen im Solle des Laufs und ein gekönter Freimaurer der König von Preußen brüsst sich mit unerschütterlicher Festigkeit ein Beschützer des heiligen Stuhls zu sein. — Was die Teufel der Hölle nie wagen würden, das erschrecken sich diese Teufel in Menschengestalt in dem Jahrhunderte des Berrats und der Gotteslästerung in einem Jahrhundert, das Freimaurern Steine, das Gerchhäusern Länder, das Schinken Ehrenstellen und einem Mann Orden und Millionen eingetragen hat.“

Auch die Leipziger Gartenlaube bekommt bei dieser Gelegenheit das Ihrige auf die Mäße. „Die Gartenlaube“, heißt es wörtlich, „ist der Tiefenklärung unter den Gipspflanzen der geistlichen Literatur. Die thätigsten und erprobtesten Apostel des Unglaubens vereinigen sich in dieser Weltvergiftungsanstalt.“

Mit dem Tirolern wären wir nun vor der Hand fertig und würden uns anderweitigen Angelegenheiten zuwenden. Nachdem die Mitglieder der Familie Bourbonn alle Negligenzsorgen überhoben und auch keine Aufsicht vorfinden, damit niemals wieder belästigt zu werden, so haben sie hinreichend Ruhe, ihre Aufmerksamkeiten und Zeit anderweitigen Angelegenheiten zuzuwenden und ihren Privatpassionen Nachsorge zu tragen. So ließ der Herzog von Montpensier den Infanten Heinrich im Dook mauritadi. Als ein Bourbonn den Erben. Der Herzog von Montpensier ist der fünfte

und jüngste Sohn Ludwig Philipps, welcher letztere dieses sein Recht wegen dessen großer Verschwendungssucht „Mon depresso“ nannte, hat eine spanische Prinzessin zur Frau und figurirt demalen auf der Liste der spanischen Kroncandidaten. Der todgeschosse Infant dagegen war ein Bruder des nicht beneidenswerthen Gemahls der vertriebenen Königin Isabella. Der Streit kam wegen eines belästigenden Zeitungs-Artikels her, welchen der Prinz gegen den Herzog losgelassen hatte. Was übrigens diese spanischen Prinzen für schicksalhafte Leute sind, der Prinz Peter schickt auf der eignen Seite nach Zeitungsdirectoren, der Montpensier auf acht Meilen Distanz den Heinrich von Bourbon. Der Herzog von Amale, vierter Sprößling von Ludwig Philipp empfand die selbe Schicksal und zwar auf den Prinzen Kapoleon; aber Blon Blon, der Erb von Alma, dachte: weit davon ist gut vor'an Schutz und war vorsichtig genug, in der gefährlichen Nähe Amal's welcher bekanntlich nach Frankreich nicht herein darf, sich nicht zu lassen. Aber was kann man das, anthropologisch betrachtet, dem Blon-Blon nicht überreden, daß er sich dem Philipp nicht füge. Die Chancen der beiden Persönlichkeiten waren zu ungleich. Der Napoleonide von fast fünfzigem Lebenspunkt, der Amal schlank und lünn. Kurz, nachdem die Völker die Luft verloren sich zum Besten der Dynastien einander todt zu machen, gehen nach der neuesten Weltanschauung die Dynastien selber gegen einander los. — Der Bourbonne Franz von Neapel lebt auch in Fehde und zwar mit der eignen Frau Gemahlin, der Helbin von Gasta. Solche Zustände kommen zwar auch bei Leuten vor, die nicht die Vere haben dem G. Schlichte der Bourbonn angeschlossen; aber der hässliche Urtreue des ehemaligen Neapelkönigs hat eine solche Höhe erreicht und giebt des Scandalisucht so viel Stoff zur Unterhaltung, daß man an jedem bairischen Bierische darüber erbauliche Höfchen vernahmen kann. Selbstverständlich wird eine Helbin von Gasta, für welche seiner Zeit auch in Dresden „del Metall“ gesammelt wurde, einem eige ständigen Gemahl gegenüber sich zu wehren wissen. Eine deutsche Fürstentochter wird sich nimmer zum Spielzeug der ungemüthlichen Launen eines entthronten Bourbonne hergeben. Wir sind übrigens mit den internationalen Positionen der Familie Bourbonn noch nicht fertig. Während sie in Madrid zu einem Truverspieler ausarteten, wurden sie in Paris zu einem Lustspiele, welches den spottlästigen Pariser zu nicht geringem Gaudium gereichte.

Der Herr Gemahl der Königin Isabella, welcher hinsichtlich der Liebe seiner Frau Gemahlin zu ihm auf die allerbescheidene sien Grenzen angewiesen zu sein scheint, wünscht wahrscheinlich als Entschädigung dafür, für seine eigene menschen sein Taschengeld, oder Apnange, wie es bei den Herren Fürsten genannt wird, etwas erhöht zu sehen. Isabella schreit ihren Schreien auch in dieser Beziehung etwas Inapp gehalten zu geben. Sie erklärt dem duldsamen Ehegatten, ihr Geld für sich zu brauchen. Derin mag die gute Dame auch so Unrecht nicht haben, da, wie die Zeitungen berichten, ihre Wittagstafel täglich mit siebzehn Gängen besetzt ist. Nun läßt sich zwar ein selbst in der Liebe vernachlässigter Ehemann, zwei Tag zujubelnd, von seiner Gattin Manches gefallen. Aber in Geldsachen hört auch bei einem solchen Nachsicht und Gemüthlichkeit gründlich auf. Kurz, der Herr Franz warb rätzig und Mann, und er läßt satzgerichtig, falls Isabella nicht berappt, werde er Madrid's Geschichten aufgeben. Da nun grade diese Madrid's Geschichten ein Punkt sind, worin Isabella sehr fleißig ist, fiel sie in Ohnmacht. Der Telegraph telegraphirte sofort diese Ohnmacht und den Zwist der beiden Gattin nach den Tuilerien. Der Gründer des zweiten französischen Kaiserreichs und Schöpfer des Bonnots: Des Kaiserreich ist der Friede, glaubte diesem Bonnot auch bei diesen spanischen ehelichen Wirren gerecht bleiben zu müssen, da er aus Erfahrung weiß, was ehelicher Unfrieden für ein böses Ding ist. Er schickte also eine telegraphische Deklataube, welche dem Ehepaare rief, Frieden zu halten und keinen weiteren Scandal anzufangen, sonst war's mit der Gattinreuehaftigkeit E. G. Isabella, nachdem sie aus ihrer Ohnmacht erwacht, setzte sich zwar eine Zeitlang in den Schmolzweifel, dachte aber schließlich: Es ist besser als das Andere, und füllte dem apnangestigten Gemahl das Portemonnaie, ohne deshalb auf die genannten 17 Gänge ihres Wittagmahls verzichten zu müssen.

Neue Baumfäße ohne Bügel
mit neuesten, zweckentsprechenden Zäunen, namentlich zum Ausheiden von verdrängter Wirtel in einem, a Stück 15 und 20 Ngr. — Baumfäße mit Eisenblech, englischen Stahlblechern, geschliffen und geschliffen, a Stück von 4 Ngr. an. — Dergl. Hohenheimer Baumfäße, a Stück 18 Ngr.

Reichste Auswahl von selbstgefertigten Garten-scheeren, Gartenscheeren, Cutler, Copalite und Beschneidungsmessern etc. — Depot achtbar Naxos-Abzieht-stein. — Preis-Verzeichnisse gratis und franco bei

S. KUNDE SOHN
Pirnaischestrass Nr. 23.

Messer-, Stahl- und Kurzwarenlager S. Kunde Sohn
Pirnaische Strass 23.



Alumina-Cadaver
Ostratze 10, täglich v. 10-3 Uhr. Entree 10 Ngr.
Vollkommen schwarz aus der Feder fließende Acten- und Documenten-Tinte, empfiehlt in Flaschen a 7 1/2, 4, 3 und 2 Ngr. die Anzahl von F. Meix, Dresden, gr. Oberstr. 29.
NB. Diese Tinte schimmelt nicht, bildet keinen Bodensatz und genügt unbedingt den schwierigsten Ansprüchen.

Chemnitz-Grfenschlager Seiden- u. Seiden-Shoddy-Spinnerei.

Von dem geschätzten Gönner der geistigen Emancipation hätte man wohl erwarten können, daß er aus der Anonymität hervorgetreten wäre, wenn er das oben genannte Unternehmen in seinen letzten Jahren auf sachverständige Weise zu bekämpfen vermöchte. Esle er so „den Schiller läuten“ nennen kann, wenn er nicht weiter anführen will, als daß früher Vorkommnisse (vielleicht er selbst?) bei den ersten Versuchen Geld beizubringen, ist schwer beargwöhnt, denn diese Entladung ist bekannt als unrichtig, da nicht fertig vom Himmel fällt, bei jedem neuen Unternehmen und kann daher auch Mißnahmen in derselben Weise aber der achtete Schiller wirklich nur von „seiner Gattin“ geleitet gewesen, so hätte er sich zunächst informieren müssen, ob die Vorkommnisse nicht etwa in der Folgezeit vorkommen hätte, und wäre ihm abdam nicht nur der Betrag der Interessenkosten, sondern auch das zum Entschädigung Zweck des Herrn Seidenlärers (Wohl) erwidert geblieben.
Wollte und was schätzte er es, daß die allenthalten angelegten Artikel noch vorvollkommenungsfähig sind; soviel steht indessen fest, daß auch die letzten Leistungen bei Kennen einen Mannes durchaus beizubringen haben.
Adv. Richard Schanz.

Das große **Möbel-Magazin**
vereinigter Tischler und Tapezierer
Badergasse 31, erste Etage
empfiehlt sich geehrter Beachtung

Der kleine Ritter.
Elementar-Geographie, nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet von Dr. L. Hahn. Mit vollständigen Realien. IV u. 146 Seiten 8. Breslau, F. G. Neudart, 1869 (Preis 7 1/2 Sgr.)
„Der kleine Ritter“ ist ein treffliches Werkchen und als Bild- und Lehrbuch bestens zu empfehlen. Esle sieben es dem „kleinen Daniel“ bei weitem vor. Das wird genügen, die Aufmerksamkeit auf das Buch zu lenken.
(Deutsche Volksschule 1870, Nr. 2)

Gesundheits- und Tafelbier (Salvator)
Das von den hervorragendsten Heilgen und auswärtigen ärztlichen Autoritäten gerühmt und von solchen nicht nur empfohlen, sondern auch mitarmen, Reinen- und Bekannungsbedürfnisse Leidenden empfohlenen Bier ist zu haben:
Im Haupt-Depot: C. Wolf, Dresden, Neumarkt 7.
Depots bei Herrn Robert Fischer, Wildstrasser Straße, Bruno Schmidt, Post N. 8, Banke, Frauentrage, Julius Herrmann, am Eldberg, Bernh. Thun, Raupgrabenstraße, Charles Riese, Wollschneiderei, G. W. Bretschneider, Bergstraße, G. W. Wiese, Hauptstraße, Julius Garbe, Hauptstraße.

Für Confirmanden
empfehle ich unter Garantie für nur gute Waare
10 schwarzes Tuch 25 Ngr.
7 u. 8 schwarze Thybets 9 Ngr.
5 schwarze Mohair's 4-5 Ngr.
O. G. Höfer,
2. Annenstrasse 2.

Magazin chinesischer Thee's
Russ. Magazin
H. E. Philipp, Dresden
an der Kreuzkirche Nr. 4
Haupt-Niederlage
Astrachaner Caviars
in gross & en détail.
Cigaretten, Fabrik La Forme.
Samowars, Moskauer Zucker-Bohnen.

Für geheime Krankheiten
Dies ist möglich von 8-12 Uhr zu sprechen: Breitestr. 1, 3. Neuentstandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit!
Cesar Kox, früherer Wollhändler in der R. S. Armet.
Dr. med. Keiler, Speyerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Wollschneiderei, Speyerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 10 Uhr.
an Staats- u. Courtpapieren, Schatzkammern, Uhren, Gold, Silber, Ausrüstung. 15 große Schlegelgasse 15, III. J. Schumann.

